Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 2

Artikel: Pholiota praecox (Pers. 1801) Cadicans (Schff. 1770)
Autor: Rahm, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934192

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es liegt mir fern, aus dieser Beobachtung den Schluß zu ziehen, es handle sich hier um eine neue Art. Auch für die Aufstellung einer Varietät bietet meines Erachtens der Unterschied zwischen der typischen *geophylla* und diesem gerandet-knolligen Fund keine Veranlassung. Jedoch soll dieser Aufsatz als Nachtrag zu den bis heute über *geophylla* publizierten Beschreibungen gewertet werden, wonach diese Art also auch mit gerandet-knolliger Basis vorkommt.

Sollte der eine oder andere Pilzfreund gelegentlich auf einen Rißpilz mit ausgeprägt gerandet-knolliger Basis stoßen, so wäre ich jedem Finder dankbar, wenn er mir solche Exemplare zusenden würde; dies auch für den Fall, daß es sich um *Inocybe umbratica* Quél. handeln sollte.

Beschreibung

Hut: dünnfleischig, jung konisch, später gebuckelt-ausgebreitet, 1–3 cm breit, weiß, glatt, seidig-matt mit spärlichen grauen Längsfasern, Buckel olivgrau. Rand manchmal rissig, anfangs mit spinnfädiger Cortina mit dem Stiel verbunden.

Lamellen: eng, abgerundet-angeheftet, zuerst schmutzig-weiß, dann erdfarben; Schneide weiß-bereift.

Stiel: voll, innen faserig, gleichmäßig dick, verbogen, weiß, an Spitze weißbereift, 3–5 cm lang, 2–4 mm dick. Basis ausgeprägt gerandet-knollig.

Fleisch: weiß, riecht stark nach Sperma, Geschmack widerlich.

Sporen: elliptisch-mandelförmig, hellgelb, glatt, 8–10/4–6 μ, selten 1–2 tropfig.

Basidien: 25–30/6–7 μ.

Cystiden: spindelig, braun-geschopft, 40–55/10–14 μ.

Trama: Grundzellen groß-langgezogen, von konnektiven Hyphen durchflochten.

Hut- und Stielbekleidung: laut Skizze.

Fundort: Überwachsene Wegböschung, Humus; anfangs November Bireggwald b. Luzern.

Pholiota praecox (Pers. 1801) Cadicans (Schff. 1770)

Der voreilende Schüppling «eilt» gewissermaßen seinen Artverwandten «voraus», d. h., seine Hauptfruktifikationszeit ist der Frühling. Der Pilz ist sehr mannigfaltig und neigt oft dazu, wieder neue Spielarten zu liefern, weshalb schon Fayod die verschiedenen Varietäten unter dem Sammelnamen Agrocybe vereinigt hat. Nachstehend beschriebene und abgebildete Art stellt eine prächtige Herbstform von *Pholiota praecox* dar mit ansehnlichem Habitus.

In der Jugend ist der Hut halbkugelig geschlossen, kastanienbraun, hygrophan, einem jungen dunklen Steinpilz ähnlich, mit hellbereiftem Rande, später ausgebreitet mit dunklem, hellbraunem, glattem Buckel, 7–11 cm breit, brüchig. Im auslaufenden Buckel ist die Huthaut radial runzelig, feucht, speckig glänzend und ist gegen den Rand hin durch eine dunkle hygrophane Zone fleckig markiert, die schließlich im Hutrand strohgelblich ausblaßt.

Der Stiel ist 1,2–1,8 cm dick, bis 14 cm lang, zäh elastisch, fast knorpelig berindet, ungleichmäßig, gekrümmt, oft auch spiraligverdreht, faserfleischig, gelegentlich faserschuppig aufspringend, oder längsrissig, gelbbräunlich weißlich, strohgelblich mit feinen weißseidigen Längsfasern durchsetzt, enghohl. Die Stielspitze ist oft seitlich zusammengedrückt, stets erweitert bis 2½ cm breit fast gerieft, hell, seidig glänzend. Stielbasis verjüngt, auch knollig verdickt, rostfleckig und weißfilzig, wurzelnd mit weißen, fleischigen Wurzelfasern. Der häutige weiße Ring ist vergänglich, er hängt entweder als Velumrest am Hutrande oder am Stiel.

Die Lamellen sind an der Stielspitze hakig ausgebuchtet, seltener ausgerandet, oft mit einem Zähnchen herablaufend, 4–6 mm breit, zart, weich gedrängt, ungleich breit, einander überragend, an der Schneide gekerbt, manchmal bis auf den Grund quergespalten, im Alter schräg gelegt mit kurzen Randlamellen, blaß, olivbräunlich.

Das Fleisch ist im Hut flockig weiß, weich, feucht, im Stiel hart, faserig, gelbweißlich, mit rotbrauner Stielbasis. Das Fleisch ist in den festen Stielwänden, sowie im dreieckigen Hohlraum der Stielspitze und an der Basis des Fruchtlagers durch die hygrophane Konsistenz dunkler gefärbt. Der Geruch ist anfänglich angenehm stark mehlartig, später herb.

Das Sporenpulver ist unter dem Mikroskop bräunlich-rostfarbig. Sporen 8,4/6, 8,4/6,6 μ ellipsoidisch resp. 8,4/3 μ einseitig ellipsoidisch.

Der Pilz liebt fette Humuserde in der Nähe der Häuser auf schattigem, bebautem Boden. Mitte August bis Mitte September auf 1700–1800 m. ü. M., fast büschelig. *E. Rahm.*

Nochmals seltene Pilzfunde

Von René Hemmeler, Aarau

Gyromitra infula, die Bischofsmütze. Diese Pilzart sammle ich schon seit einigen Jahren. Es ist allerdings nicht mein Verdienst, den betreffenden Standort entdeckt zu haben. Ein biederer Postbeamter brachte mir vor ungefähr 5 Jahren eine ganze Schuhschachtel voll dieser merkwürdig geformten Pilze zum Bestimmen. Selbstverständlich war ich am darauffolgenden Sonntag auch dabei, als auf einem gewaltigen Umwege über Schöftland auf den Rütihof gewandert wurde. Unsere Anstrengung wurde reichlich belohnt, indem wir noch eine schöne Anzahl von bis zu 20 cm hohen Bischofsmützen fanden. Seither habe ich dort alljährlich die wunderbaren Fruchtkörper gesammelt.

Amanita caesarea: Der Kaiserling. E. Herrmann, Oberlehrer, Dresden, schreibt, daß diese schönen Pilze in Süddeutschland schon oft gefunden wurden, daß sie aber vorwiegend in den Mittelmeerländern beheimatet seien. Aus unserer Gegend wurde uns der Pilz 1931 anläßlich unserer ersten Pilzausstellung in Aarau aus Siggenthal bei Brugg zugesandt. Seither soll ihn unser Pilzfreund Hans Giezendanner, auf dem Hungerberge bei Aarau auch gefunden haben.

Während meines Aufenthaltes im Kanton Genf in den Jahren 1918–1925 habe ich diesen schönen Pilz oftmals gefunden und zwar am Rande eines großen Eichenwaldes zwischen Vernier und Satigny. Einmal fand ich eine Gruppe von 8 Pilzen wie man sie schöner nicht hätte malen können. 2 schöne ausgewachsene Exemplare überschatteten mit ihren fast 18 cm breiten Hüten die jüngeren, wovon 2 vom Velum universale noch vollständig eingeschlossen waren.

Boletus regius: Der Königsröhrling. Gleichsam als Abschluß oder Krönung einer Pilzexkursion auf dem Rütihof wurde dieser Pilz von mir am Wegrande beim Eingang in den Wald gefunden. Da wir damals zu keiner sicheren Bestimmung kamen, beschlossen wir, ein Exemplar an W. Zaugg nach Burgdorf zu senden, der uns zu diesem Funde gratulierte, da es sich um Boletus regius handelte. Seither ist diese Art nur noch einmal gefunden worden und zwar auf dem Wege zwischen Wannenhof–Rütihof. *)

---

*) Bei dieser Gelegenheit soll auf ein Fund dieses schönen und seltenen Röhrlings verwiesen werden, den C. Stemmler, Schaffhausen am 16. September 1935 verzeichnet hat. Er fand den Pilz im Büsinger Wäldli, Laag. Standort: Buchenwald. Herr Stemmler hat dem Unterzeichneten hierüber ein Aquarellbild vom Boletus regius zur Einsicht zugestellt. Seine Beschreibung lässt ohne weiteres auf regius schliessen. Ebenso wusste der gleiche Pilzfreund von verschiedenen Funden von Amanita caesarea zu berichten. Fundorte: Thayngen, Kt. Schaffhausen, Maggiatal bei Fusio. Wir verdanken hiemit diese interessanten Mitteilungen von Herrn C. Stemmler. Red.